



Erkenntnispotenziale von filmisch dargestellten Fallszenarien für die Pflegeausbildung.

Prof. Dr. Ingrid Darmann-Finck

GEFÖRDERT VOM



Erkenntnispotenziale fallbezogenen Lernens

- Kasuistik: vom konkreten Beispiel auf abstrakte Prinzipien und Erkenntnisse schließen, die sich auf vielfältige ähnliche Situationen übertragen lassen
- Deutungs- und ergebnisoffene Situationen ermöglichen handlungsorientiertes Lernen und den Aufbau von umfassender beruflicher Handlungskompetenz und anwendungsrelevanten Kenntnissen
- Kognitive und emotionale Aktivierung

Merkmale pflegeberuflichen Handelns

- Handlungsentscheidungen durch die widersprüchlichen Operationen von Fallverständen und der Anwendung von Regelwissen, Transformation des Allgemeinen im Besonderen erfolgt im Handeln selbst
- Pflegehandeln ist nur bedingt standardisierbar und planbar
- Nichtwissen und Unwissenheit als zentrale Konstituenten pflegerischen Handelns
- Pflegehandeln ist mit Widersprüchen verbunden (Begründungsantinomie, Machtantinomie, Widerspruch zwischen Rollenhandeln und Handeln als ganzer Person)
→ Problematik der einseitigen Auflösung von Pflegeantinomien
- Pflegerisches Handeln ist leibliches Handeln
- Subjektivität auch des professionellen Akteurs ist wesentlich

Erkenntnispotenziale filmisch dargestellten Fallszenarien - Pflegedidaktik

Fallverstehen und situative Verständigung

- Selbst- und Fremdverstehen
- multiperspektivische Betrachtung
- Rekonstruktion der Sequenzialität von Verständigungsprozessen
- Reflexion und ggf. Weiterentwicklung der gefundenen Lösungen

Reflexion durch das Denken in Widersprüchen / kritisches Denken

- Bezieht sich auf innere Konflikte der beteiligten Akteure, institutionelle Widersprüche und/oder Widersprüche professionalisierten Handelns
- Reflexion und bewusst Entscheidungen treffen

Interaktionistische Pflegedidaktik- Bildungsdimensionen und Perspektiven des Pflegeunterrichts

	 Pflegende und Lernende	 Zu Pflegende Person/ Angehörige	 Institution/Gesellschaft	 Pflegerisches Handeln
Wissensgeleitetes Handeln				
Fallverstehen und situative Verständigung				
Reflexion				

Fallvarianten entsprechend der Bildungsdimensionen

- Fälle, in denen die instrumentelle Lösung pflegerischer und gesundheitsbezogener Problemlagen im Vordergrund steht
- Fälle, in denen außerdem Perspektivenwechsel und Interaktionen erfolgen
- Fälle, in denen außerdem berufliche Schlüsselprobleme enthalten sind, die sich nicht anhand von Regelwissen auflösen lassen



Ermittlung von beruflichen Schlüsselproblemen / Qualifikationsforschung

- Datenerhebung: Ermittlung von Critical Incidents (Flanagan 1954) anhand von Interviews
- Critical incidents: kritische bzw. herausfordernde Ereignisse
- Mögliche Erzählaufforderung bei episodischen Interviews:
„Berichten Sie mir bitte von einem Ereignis im Zusammenhang mit xyz, das Ihnen nachhaltig positiv oder negativ in Erinnerung geblieben ist.“
- Sample: v.a. Pflegende, aber auch Patient/innen oder andere Berufsgruppen
- Datenauswertung: Analyse auf Gemeinsamkeiten vor allem unter Berücksichtigung von beruflichen Schlüsselproblemen (z. B. mittels Grounded Theory)



Bedeutung des Selbst- und Fremdverstehens in der Pflege

Fremdverstehen

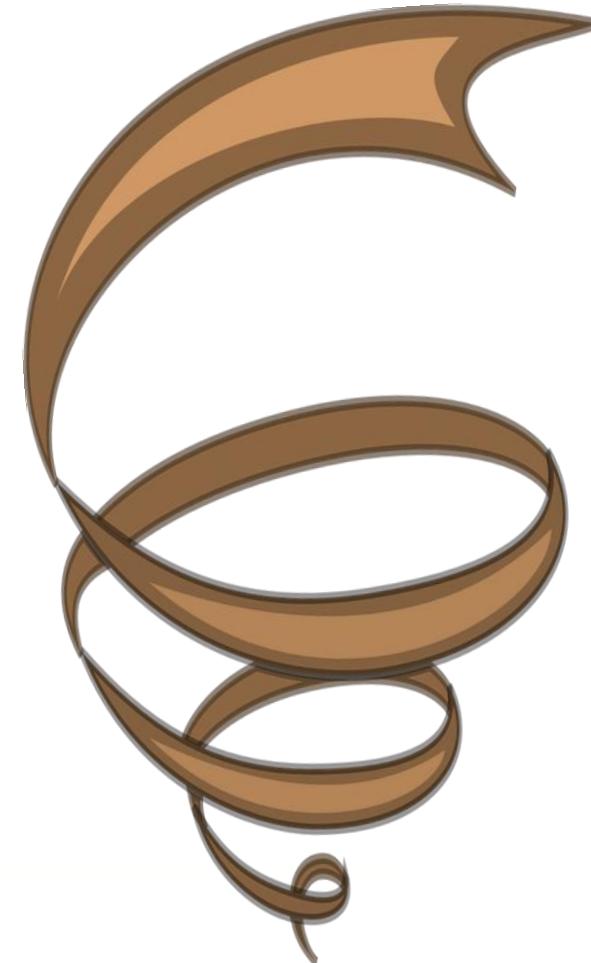
- Methodisch: Unterstützung von Menschen bei der Bewältigung von Selbst- und Fremdpflegeproblemen erfordert Empathie (Fremdverstehen)
- Moralisch: Anerkennung der Autonomie des zu pflegenden Menschen

Selbstverstehen

- Methodisch: Bewusstmachen und Reflexion von unbewussten Deutungen und den damit verbundenen Gefühlen, um eine situationsangemessene Interaktion gestalten zu können
- Moralisch: Vermeidung von Machtmissbrauch

Hermeneutik (Danner 2006; Habermas 1988)

- **Differenz** zwischen dem zu Verstehenden und dem Verstandenen
- **Hermeneutischer Zirkel I:** Auslegung des zu Verstehenden im Lichte des Vorverständnisses, Weiterentwicklung des Vorverständnisses
- **Hermeneutischer Zirkel II:** Auslegung des zu Verstehenden im Wechselspiel zwischen dem Besonderen und dem Allgemeinen
- Interpretation ist eingebettet in einen Prozess d. **Verständigung**



Erfahrungsbezogenes Lernen

Hermeneutischer Zirkel I: Deutungen auf der Basis des Vorverständnisses

Hermeneutischer Zirkel II: Erweiterung durch die Deutungen der anderen Lernenden, Weiterung durch Fachwissen

Perspektivität der Sichtweisen erfassen

- Sequenzen-Montage: eigene Herstellung einer Filmmontage mit ausgewählten Sequenzen, die sich jeweils einzelnen Perspektiven zuordnen lassen, anschließende Präsentation und Diskussion
- Sequenzen-Montage: eigene Herstellung einer Filmmontage mit ausgewählten Sequenzen, die sich jeweils unterschiedlichen Perspektiven zuordnen lassen, Kontrastierung der Perspektiven, anschließende Präsentation und Diskussion
- Standbild: Einfrieren wichtiger einzelner Einstellungen, in denen die Perspektive einzelner Personen erkennbar wird, visuelle Gestaltungsmittel und deren Aussage identifizieren





Perspektivität von Sichtweisen zuspitzen...

- Standbild bzw. Bild-Text-Montage: Einfrieren wichtiger einzelner Einstellungen, dann den Protagonist*innen Gedanken eingeben
- Filmsprachliche Segmentierung: (mehrfaches) Zeigen einer ausgewählten Filmsequenz ohne Ton, Vergleich der Filmsequenz mit und ohne Ton, dadurch Identifikation von Inkongruenzen in der sozialen Interaktion
- Bild-Ton-Montage: ausgewählte Sequenzen mit neuem Ton (Geräusche, Musik) oder Text versehen und dessen Wirkung bestimmen, mit Originalfassung vergleichen; bei ausgewählten Sequenzen voice-over Stimmen einfügen





Perspektivität von Sichtweisen zuspitzen...

- Filmsequenz-Produktion: Darstellung der Perspektive eines oder einer der Protagonist*innen, dabei Nutzung spezifischer filmischer Möglichkeiten, z. B.
Bildgestaltung
 - Kameraeinstellung (u.a. weit, totel, hältotal, halbnah...)
 - Kamerawinkel (Normalsicht, Aufsicht, Untersicht, Schrägsicht)
 - Licht (u.a. Härte, Richtung, Farbe)
 - Schärfentiefe (scharfe und unscharfe Bildbereiche)
- Erweiterung von Perspektiven: Diskussion der Filme mit Außenstehenden, z. B. Menschen mit unterschiedlichen kulturellen Hintergründen oder anderen Berufsgruppen





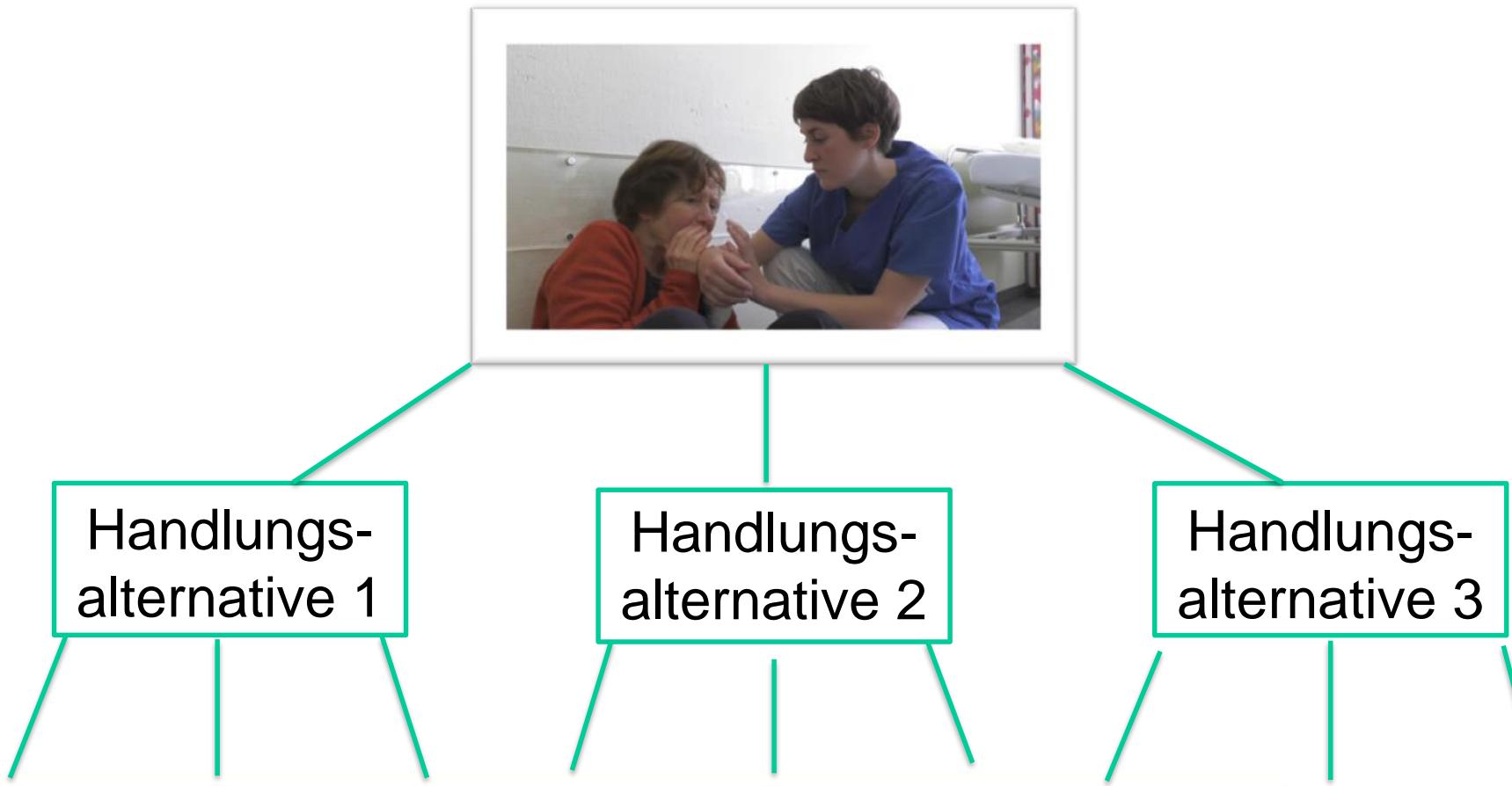
Verständigungsorientierte Kommunikation

- Pflege als interpersonaler Beziehungs- und Problemlösungsprozess, Verständigungsorientierung als Norm, bedeutet gleichberechtigte und gleichwertige Kommunikation und wechselseitige Anerkennung
- Verständigung als Folge von Angebot – Reaktion – Variation des Angebots – an des Angebot angenäherte Reaktion – erneute Variation des Angebots usw.
- Aushandlungsprozesse finden unter den Bedingungen der Macht der Pflegepersonen statt und des damit verbundenen Potenzials, diese Macht zu missbrauchen

Sequenzialität sozialen Handelns (Oevermann 1995)

- Die soziale Wirklichkeit ist sinnstrukturiert, das soziale Handeln regelgeleitet.
- Sequentialität von Handlungen:
 - Parameter I: Spielräume, Möglichkeiten für wohlgeformte Anschlüsse
 - Parameter II: tatsächliche Auswahl durch eine bestimmte Lebenspraxis
- Fallstrukturiertheit der Lebenspraxis

Sequenzialität sozialen Handelns (Oevermann 1995)



Spezifität der Auswahlentscheidungen durch Arbeit mit Filmsequenzen erkennen (Fallstruktur)

- Handlungs-Verlaufsübung: Film bis zu einem dramaturgisch relevanten Punkt zeigen und dann vorerst abbrechen: weiteren Handlungsverlauf z. B. in GA skizzieren, mit dem tatsächlichen Verlauf vergleichen, die skizzierten Verläufe untereinander vergleichen
- Sequenzplan rekonstruieren: Aufbau des Films und damit die Dramaturgie der Handlung rekonstruieren, jeweils die Auswahlentscheidungen kennzeichnen



Sequenzplan des Films „Frau Martin“

	Beschreibung der Szene	Auswahlentscheidung
1	Frau Martin läuft auf dem Flur in Richtung Fenster	
2	Frau Martin läuft auf dem Flur in Richtung Ausgang	
3	Frau Martin läuft auf dem Flur	
4	„Ich brauche keinen Verband“	
5



Gehen Sie doch
bitte auf Ihr
Zimmer“



Wo wollen Sie denn
hin, es gibt doch gleich
Abendessen..



„Dann wickeln sie den
doch erstmal ab“



Sequenzplan des Films „Frau Martin“

	Beschreibung der Szene	Auswahlentscheidung
1	Frau Martin läuft auf dem Flur in Richtung Fenster	„Frau Martin...?“
2	Frau Martin läuft auf dem Flur in Richtung Ausgang	„Gehen Sie doch bitte auf Ihr Zimmer“
3	Frau Martin läuft auf dem Flur	„Wo wollen Sie denn hin, es gibt doch gleich...“
4	„Ich brauche keinen Verband“	„Dann wickeln sie den doch erstmal ab“
5

Zwischen Personen- und Institutionenzentrierung

Auswahlentscheidungen reflektieren und Alternativen entwickeln

- Filmsequenz-Produktion: Selbstständige Auswahl einer Schlüsselszene, die über den Verlauf der Handlung entscheidet und anschließende Produktion eines alternativen Handlungsablaufs
- Sequenzplan rekonstruieren: Aufbau des Films und damit die Dramaturgie der Handlung rekonstruieren, jeweils die Auswahlentscheidungen kennzeichnen und reflektieren, welche anderen Entscheidungen möglich gewesen wären

Reflexion durch das Denken in Widersprüchen

- Erkenntnis von „im Prinzip veränderlichen Abhängigkeitsverhältnissen“ sowie von Missachtungsformen vor allem in der Pflege von Bedeutung, da zu pflegende Menschen abhängig sind
- Einüben in das Denken in Widersprüchen, dadurch Infragestellen von Ideologien, Routinen, Gewohnheiten → sich Widersprüche bewusst machen
- Grundlegende Widersprüche lassen sich nicht auflösen, Ziel ist daher die Reflexion des Widerspruchs in seiner Bedeutung und die Vorbereitung einer Entscheidung
- Innere Widersprüche, institutionelle Widersprüche und Widersprüche professionalisierten Handelns

Reflexion durch das Denken in Widersprüchen

- Innere Widersprüche: Ähnliche Methoden wie zuvor, mit der spezifischen Aufforderung, widerstreitende innere Stimmen darzustellen
- Institutionelle Widersprüche: Systemische Zwänge versus Personenzentrierung, z. B. Filmszene aus unterschiedlichen Perspektiven kommentieren, Ansätze dieser beiden Aspekte im Film ermitteln
- Widersprüche professionalisierten Handelns, z. B. Unwissenheit versus Begründungsverpflichtung, z. B. den Film vor dem Hintergrund eines Widerspruchs mit Off-Stimme kommentieren

Kombination mit szenischem Spiel

- Durch mediale Bearbeitung von Erfahrungen Dritter fehlt die eigene leibliche Erfahrung (Nahsinne), Erkenntnis eher kognitiv, daher Ergänzung durch szenisches Spiel
- Ausgehend von einer Filmszene beispielsweise Standbilder entwickeln, ggf. mit Stimmenskulptur
- Dadurch können Haltungen zunächst leiblich erfahren und dann bewusst und damit einer Reflexion und Veränderung zugänglich gemacht werden
- Im nächsten Schritt ggf. alternative Filmszene entwerfen und ggf. filmen

(Oelke/Scheller/Ruhe 2000)

**Vielen Dank für Ihre
Aufmerksamkeit!**

Ich freue mich auf Ihre Fragen!



**Institut für Public Health und
Pflegeforschung (IPP)
Abteilung 4 Qualifikations- und
Curriculumforschung**

Prof. Dr. Ingrid Darmann-Finck
Andreas Baumeister M.A.
Jutta Kaliske M.A.
Dr. Claudia Schepers

**Fachbereich 12: Erziehungs- und
Bildungswissenschaften
Medienpädagogik**

Prof. Dr. Karsten Wolf
Jan Küster M.Sc.
Imke Meyer M.A.